

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 488.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Druckerei für Halle und Verste 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich 50 Mal. — Staats-Beilagen: Halle'scher Courier (tägl. Beilagenblatt), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Samst. Witzblätter.

Erste Ausgabe

Einzelgebühren für die festgesetzte Anzeigensätze oder deren Raum für Halle u. den Saalekreis 20 Pf., auswärts 30 Pf. — Reflektoren am Schluss des redaktionellen Teils die Seite 100 Pf. Einzelgebühren für die Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Schulze'scher Platz Nr. 61/62. Telefon 155 u. 156; Redaktions-Telefon 1272. Expedienten: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Donnerstag, 17. Oktober 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Kurfürst Nr. 6230. Druck und Verlag von Otto Teich in Halle a. S.

### Die staatliche Förderung der Jugendpflege.

In weiten Kreisen ist schon seit langem die Ansicht allgemeingültig geworden, daß es eine dringende Aufgabe des Staates ist, mit staatlichen Mitteln die Pflege und Förderung der heranwachsenden Jugend zwischen der Entlassung aus der Schule und dem Eintritt ins Militär zu unterstützen. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat es mit sich gebracht, daß für einen großen Teil der männlichen Jugend die Entlassung aus der Schule auch die Entlassung aus dem Elternhause bedeutet. Damit fällt für ihn in den meisten Fällen der sichere Schutz, der bis dahin seine Entwicklung gesichert hat, und er ist den Gefahren in den Städten oft hilflos preisgegeben. Das alte patriarchalische Verhältnis im Handwerk und Gewerbe besteht nicht mehr.

Zahlreiche private Vereine sind schon seit Jahren bemüht gewesen, sich der heranwachsenden Jugend anzunehmen. So sind die verschiedenen christlichen Jünglingsorganisationen, die evangelischen und katholischen Bellenvereine, die Vereine christlicher junger Männer, die Vereine christlicher Kaufleute entstanden und haben in Jünglingsheimen, in Turnhallen und auf Spielplätzen die Jugend um sich gesammelt. Die Aufgaben für diese Vereine wachsen immer mehr, aber die Mittel fehlen. Zwar hatte schon früher der preussische Staat im Etat für Handel und Gewerbe 100 000 Mark vorgezogen, zur Unterstützung dieser Bestrebungen. Diese Summe aber war zweifellos viel zu niedrig. Das wurde auch von der Staatsregierung erkannt, die sich zu Beginn des Jahres 1911 zu einer planmäßigen Ausgestaltung der Jugendpflege entschloß.

Durch einen Erlass des Kultusministers vom 18. Januar 1911 wurden die Grundlinien für die staatliche Unterstützung gelegt und im Etat 1911 zuerst die Summe von einer Million Mark als dauernde jährliche Unterstützung gefordert. Von allen bürgerlichen Parteien wurde dieses Vorgehen der Staatsregierung mit großer Freude begrüßt. Zwar kann die Staatsregierung nicht daran denken, selbst staatliche Vereine zu gründen und Staatsbeamte für die Jugendpflege anzustellen. Vielmehr sollen die bestehenden Organisationen erhalten, unterstützt und ausgebaut werden. Die Mittel dienen zur Förderung der Pflege der männlichen Jugend sowie zur Ausbildung von Jugendpflegern. Nach dem Erlass des Ministers ist es angebracht, die örtlichen Organe der Jugendpflege in Stadt- oder Ortsausschüsse, in Kreis- und Bezirksausschüsse zusammenzufassen. Als Aufgabe der Jugendpflege wird betrachtet die Mitarbeit an der Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemein- und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend. Die Jugendpflege soll die Erziehungstätigkeit der Eltern, der Schule und Kirche, der Dienst- und Lehrherren unterstützen, ergänzen und weiterführen.

Das staatliche Vorgehen ist auch schon im ersten Jahre von großem Erfolg begleitet gewesen. Vom 1. April bis 1. Dezember 1911, also in acht Monaten, ist in 27 Regierungsbezirken die Zahl der von der Jugendpflege erfassten jungen Männer von 470 000 auf 560 000 Personen gestiegen. Die staatlichen Mittel waren schon bis zum 1. Februar 1912 voll ausgegeben. Im Etat 1912 wurde wiederum die Summe von einer Million Mark gefordert und von allen bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde von konservativer Seite auch angeregt, im nächsten Etat Mittel zur Förderung der Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend bereitzustellen. Zwar sind bereits im Etat 20 000 Mark hierfür ausgegeben; diese Summe ist aber viel zu gering. Von konservativer Seite warnte der Abg. v. Gölher vor einer Ueberbürdung des Sports und forderte größeres Entgegenkommen der Eigenhahnverwaltung bei Ausflügen der Jugendvereine.

Gegenüber den Bestrebungen der Sozialdemokratie, auch die Jugend für ihre Zwecke einzufangen und die Jugend schon mit dem sozialistischen Gift zu durchdringen, ist es dringend notwendig, daß alle staatsverhaltenden Elemente sich tatkräftig der Jugendpflege annehmen. Die sozialdemokratische Jugendzeitung „Arbeiter-Jugend“ zählte bereits am 1. April 1912 80 000 Abonnenten. Die Jugendpflege ist

also eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Die Jugendpflege muß Volkssache werden. Alle Parteien und alle Berufsstände, denen die Erhaltung unseres monarchischen und christlichen Staates am Herzen liegt, müssen sich die Hand reichen zur gemeinsamen Arbeit im Interesse der Zukunft des Vaterlandes.

### Kriegsschwindel.

Eigentlich müßten wir Europäer gegen Meldungen von allerhand Kriegsschaulagen schon recht abgehärtet sein. Seit dem Kräftekrampf, mit dem die telegraphische Berichterstattung moderner Art überhaupt erst eingeleitet hat, jenem Kräfte, in dem stets nur der berühmte „eine“ Hofat fiel, wenn die Mägen ein Geräusch zu melden hatten, ist über jedwede Wirklichkeit schon mehr geschwunden worden, als auf eine Ahnung geht. Zur Zeit mögen lächerliche Berichte im Krieges „moralität“ gerechtfertigt sein, soweit sie eine Täuschung des Gegners und eine Einwirkung auf seine Entschlüsse bezwecken. Aber meist entbehren sie nur den Bedürfnis der Prahlerei oder umgekehrt der falschen Scham vor dem Eingeständnis einer Schlappe. Wir meinen dabei natürlich immer die offiziellen Berichte. Was inoffiziell die Zeitungen in ihrer Berichterstattung jähling, das ist nahezu schon grotesk. Sie selbst, d. h. die Redaktionen, sind daran natürlich völlig unschuldig, aber die Telegraphen-Agenturen handeln auf ihren Telegrammen vielfach nach der Regel: „Hab ich Feind, mach ich eins!“ Wir erinnern uns wohl noch all, welcher Schwindel in der Vorkriegszeit aus Tschina von den Engländern bezogen wurde, wieviel völlig Erfindungen man damals in alle vier Winde devescherte. Aber auch anderswo gibt es fündige Leute. Vor zwei Wochen meldete eine bekannte Berliner Telegramm-Korrespondenz den Wäldern, König Georg von Griechenland habe in Athen eine Hundentausende nächtliche Konferenzen mit seinen Ministern über den bevorstehenden Krieg gehabt. Zu derselben Nacht aber schied der König Friedrich im Hotel Adlon zu Berlin, also das Athener Telegramm war aus den Fingern gelogen, um der Abonnenten etwas Heeres zu können.

Der Kriegsschwindel beginnt jetzt bei Kriegsausbruch auf der Balkanhalbinsel erst recht zu blühen, und der Leser ahnt nicht, wie viele direkt „unmögliche“ Telegramme die Redaktion seiner Zeitung vornehmlich in der Papierkorb wirft. Aber auch unter dem Rest bleibt noch genug zum mindesten Aufgebauisches, um kein härteres Wort zu gebrauchen. Dazu gehören alle die Meldungen über die Kämpfe um angebliche Festungen an der türkisch-montenegrinischen Grenze. Diese Festungen sehen genau so aus wie unsere Burganlagen am Rhein, sie sind nämlich weiter nichts als ein halberollerer Wuchstum und darunter ein paar von einer Waller umgebene Baracken für die Mannschaft. Manchmal handelt es sich auch nur um ein Wochhaus mit einem Hundengrenzwächter.

Insbesondere ist es unerfindlich, wo in dem eroberten Tuzi 5000 türkische Soldaten hergekommen sein sollen. Wir vermuten bestenfalls, daß König Nikita „bereitschlich“ eine Null zubel angehängt hat. Auch seine eigene mobile Macht hat er vor Ausbruch des Krieges allen Anstrebenden um das Doppelte zu hoch angegeben. In Wirklichkeit ist sie seit Jahren, da die Auswanderung aus dem armen Montenegro ständig zunimmt, heruntergekrochen gefunken. Wir halten es durchaus nicht für abgemacht, daß die Türken in dem gegenwärtigen Kriege siegen, aber diese kleinen Ereignisse am See von Skutari bedeuten für den Ausgang gar nichts, sind höchstens ein neuer Stoff für den nächsten Val-Ladenband und der Feder Nikitas, des königlichen Dichters. Fänden erst wirkliche große Gerichte zwischen Türken und Bulgaren statt, dann wird das Schwindelband zwar auch nicht aufhören, aber man wird die Meldung je nach dem Vorzeichen oder Zurückgehen einer Armee wenigstens nachprüfen können. Eine sogenannte Ermattungsstrategie werden beide Gegner nicht treiben, sondern zur Entscheidung drängen. Und die Entscheidung wird vermutlich schneller fallen als in allen letzten Kriegen. Von diesen Kriegen ist der langwierige Südrusslandkrieg uns noch in Erinnerung geradezu als Herd des Schwindels. Die Balkanfälle aber scheinen ganz neue Rekorde in Schwindeltelegrammen aufstellen zu wollen.

### Zu den Wirren auf dem Balkan.

Das Verhalten der Triplicente.

Nicht nur für einzelne Menschen, auch für Nationen gilt der Satz, daß es unflug ist, ab irato zu handeln. Wichtige, folgenschwere Entschlüsse soll man nicht in zorniger Wallung fassen, und sein Handeln soll man nicht nur dem Zweck, sondern auch dem Schicksal zufügen, dienstbar machen. Die Triplicente, die Frankreich, Rußland und England miteinander verbindet, ist das Werk des Königs Eduard VII. Er hat sie zwar nicht mehr entworfen, aber er hat sie vorbereitet. Sie ist das Ergebnis seiner Politik, deren Ziel es war, das verhasste Deutschland einzukreisen, es

Lohnzulegen und ihm überall, wo sich's tun ließ, Schwierigkeiten und Hemmnisse zu verurachen.

Nun ist die Triplicente, die aus der Entfernung so festgelegt schien, zum ersten Male auf die Probe gestellt worden. Und sofort hat sich offenbart, daß sie eine künstliche, widernatürliche Schöpfung ist. Das Bündnis sollte die drei Mächte verpflichten, in allen Fragen der internationalen Politik Hand in Hand zu gehen. Aber bei der ersten Gelegenheit, sich vor der Welt in so schöner Einmütigkeit zu zeigen, hat jede der drei Mächte ihren eigenen Weg eingeschlagen. Nur Frankreich hat den korrekten Standpunkt eingenommen, beiden Parteien, dem Balkanbund und der Türkei, gütlich zuzureden, um Europa das Schaulpiel eines blutigen Krieges zu ersparen. Es ist in dieser Hinsicht außerordentlich beachtenswert, daß die deutsch-französischen Beziehungen während der letzten Wochen und Tage um einige Grade wärmer geworden sind, als sie vorher waren, und man wird es sicherlich als einen Zufall anzu sehen haben, daß gerade in dem Augenblick, da der Unwille über Englands zweideutige Haltung in Frankreich laut zu werden begann, Herr Poincaré ein deutliches offizielles Lob erteilt wurde. England ist weit von der Unparteilichkeit entfernt, deren Geist der Vermittlungsvorschlag des französischen Conseil-Präsidenten erfüllte. Es macht aus seinen türkischen Sympathien kaum ein Gebl und die Franzosen sind im Recht, wenn sie Englands Unterstützung des türkischen Widerstandes die Hauptursache am Ausbruch des Krieges bezeichnen. Der Wen, den die russische Politik gegen ihn, ist zur Stunde noch nicht klar erkennbar. Noch streiten in St. Petersburg zwei Richtungen um die Vorkherrschaft. Herr Stojanow sprach gewiß aus ehrlichem Herzen, als er in Berlin die Lokalisierung des Balkankrieges verkündete, er scheint indessen gegenüber den Russen einen sehr schweren Stand zu haben. Auch würde Rußland ja seinen heiligen Überlieferungen und seiner Vergangenheit untreu werden, wollte es mit verhängenen Armen zuschauen, wenn die türkischen Waffen sich etwa denen seiner slavischen Stammesbrüder überlegen erweisen sollten. Daher muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der sanfte Herr Stojanow eines Morgens als Minister a. D. aufwachen und durch einen Mann ersetzt werden wird, der eine tatkräftigere, den nationalen Wünschen in Rußland entsprechende Politik zur Anwendung bringen wird.

So hat die Triplicente gleich zum ersten Mal kläglich verlagert. Sie steht nur noch auf dem Papier und schreut niemand mehr.

### Gine Balkankonferenz?

An maßgebender Stelle in Berlin wird behauptet, daß von der französischen Regierung die Anregung ausgegangen ist, den ganzen Komplex der Balkanfragen in einer Konferenz zu erörtern. Wie unter Berliner Vertretung erfährt, wachtet man in Berlin die Anregung Frankreichs als ein wertvolles Zeugnis für die Aufrichtigkeit der französischen Friedensbestrebungen, glaubt aber, daß ein Konferenzvorschlag unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sich die Türkei und die Balkanstaaten tatsächlich bereits im Kriegszustand befinden, ungeeignet sei. In den maßgebenden Berliner politischen Kreisen legt man, wie unter Berliner Vertretung meldet, allen diplomatischen Schritten der Mächte zur Vermittlung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nur noch einen historisch-juristischen Charakter bei, da man den Krieg für unumkehrbar hält.

Zuverlässiger lautet eine Meldung des Reuterschen Bureaus, nach der ja auch die Vorschläge Poincarés wegen einer Konferenz der Mächte noch nicht die Form eines endgültigen Vorschlages zu diesem Zweck angenommen haben und es auch nicht können, bevor die Anschauungen aller Mächte bekannt sind. Aber der Wunsch Frankreichs wie der aller anderen Großmächte sei jetzt, durch jedes mögliche Mittel europäische Verhandlungen zu verhindern. Jetzt, da der Kampf begonnen hat, sind Unterhaltungen im Gange, die eine Konferenz der Mächte bezwecken, sobald sich eine Gelegenheit für eine endgültige Lösung der Balkanfrage bietet. Aber entgegen anderslautenden Gerüchten erörtern die Großmächte die Frage, durch welche Mittel es möglich ist, die Kriegfrage zu lösen. Das Einberufen der Großmächte sei

Bereits innig, und die Ereignisse der nächsten Zukunft würden es noch tiefer noch inniger gestalten.

Die Auffassung der bulgarischen Regierung. Ministerpräsident Gschow erklärte einem Sonderberichterstatter der „Gazeta“, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens würde im ersten Moment die Rechte der Fremden in Makedonien zurück, und nach bei dies das einzige Mittel, um die Notwendigkeit zu bringen. Wenn die türkische Antwort es gestatte, auf einer Grundlage in Verhandlungen zu treten, welche die Gewähr bieten, daß nicht von vornherein mit einem sicheren Mißerfolge gerechnet werden müßte, so würde Bulgarien sich nicht weigern, in Unterhandlungen zu treten. Die Annexion Aethiens durch Griechenland und ein daraus gegebenenfalls sich für diese Wärd ergebender Machtzuwachs sei ohne Einfluß auf die bulgarische Regierung. Sie würde sich daraus keinen Vorwand schaffen, um im Falle eines Bruchs mit der Türkei und des bulgarischen Südens Gebietsveränderungen zu verlangen.

Ein Protest der Türken. Poincaré empfing am Dienstag den türkischen Botschafter, welcher gegen die Ausbreitung der Bulgaren und Serben gegen die muslimantische Bevölkerung protestierte. Poincaré beauftragte den französischen Botschafter in Konstantinopel, neuerlich dringende Vorstellungen bei der Pforte zu erheben zur Freigabe der griechischen Schiffe, welche französische Fracht geladen haben.

Die Montenegro auf dem Vormarsch nach Skutari. Die Montenegro sind, verstärkt durch Malissoren, nach erbittertem Kampfe weiter gegen Skutari vorgezogen, und die türkischen Truppen sind nicht die Offensive ergreifen konnten. Viele Tausend Kranke gehen, wie aus Saloniki gemeldet wird, zum Schutze Skutaris ab. Aus türkischer Seite läßt man sich durch die ersten „scheitbaren“ Erfolge der Montenegro nicht verblüffen, da man wohl glaubt, daß sie die genannten Stellungen nicht halten können. (1)

Der Montenegro auf dem Vormarsch nach Skutari. Eine bulgarische Bande hatte sich in Kriva verbarrikadiert. Da sie sich nicht ergeben wollte, wurden nach Entfernung der Frauen und Kinder die besetzten Häuser durch Artillerie beschossen und die Dörfer umstellt, um ein Entkommen der Bande unmöglich zu machen. Kriva soll den bulgarischen Banden des Dimitris seit langen als Stützpunkt gebient haben. Auch war dort ein Lager von Bomben und Waffen vorhanden.

Das österreichische Note Kreuz hat beschlossen, nach Montenegro und Bulgarien Sanitätspersonal und Material zu entsenden. Dem osmanischen Noten Halbmond wurde bereits Verbandmaterial im Betrage von 5600 Kronen übermittelt. Der Präsident wurde ermächtigt, für die im Laufe der Ereignisse nötig werdenden Hilfsaktionen die Mittel der Gesellschaft bis zum Betrage von 150 000 Kronen zu verwenden.

Mitteilungen des serbischen Generalstabs. In Saloniki ließ der serbische Generalstabschef das Wappen vom dortigen Gebäude abnehmen. Er wird mit dem nächsten Dampfer abreisen.

Oesterreich-Ungarn und der Sandhaß. Meldungen, die aus Wien in Berlin vorliegen, betonen, wie unter Berliner Vertreter meldet, wiederholt, daß Oesterreich-Ungarn zwar nicht jedes Eindringen von Montenegro oder serbischer Seite in den Sandhaß von Montenegro zum Anlaß eines militärischen Einschreitens nehmen werde, daß es aber entschlossen sei, allen Maßnahmen nachdrücklich entgegenzutreten, die auf eine dauernde Besetzung abzielen. Auf alle Fälle verweist Oesterreich-Ungarn seine Kriegsbewehrung und es gibt auch dort niemand, der nicht diese Haltung billigte. In der österreichischen Delegation erklärte der Tischebe Kramarcz: In dieser ersten Stunde erkläre ich, daß die Slavenehrlich zur Monarchie halten. Weil wir wollen, daß die Monarchie stark dastehen, um eine friedliche Politik machen zu können, stimmen wir für den Kredit. Das Heeresordinarium und der außerordentliche Heereskredit von 41 Millionen wurden hierauf angenommen. Der Berichterstatter Schlegel referierte sodann über das Marinebudget und die außerordentlichen Kredite. Marinekommandant Graf Montecuccoli erklärte, er werde rechtzeitig das Bauprogramm für die nach Ablauf der gegenwärtigen Kredit bewilligte Zeit zum Vorne weiter Schiffsbauten unterbreiten. Er hätte die Gelegenheit, Oesterreich-Ungarn in seiner Seegeltung zu kräftigen. Oesterreich-Ungarn sei eine Mittelmeermacht und sollte dies gemäß auch mehr zum Ausdruck bringen. Damit wurden die Marinekredite angenommen.

Die kritische Frage. Der nicht ganz klaren Haltung Griechenlands in der kritischen Frage gegenüber weist man in Berliner politischen Kreisen darauf hin, daß die kritische Angelegenheit außer der Türkei zunächst in die Aethien-Schutzmächte, zu denen Deutschland nicht gehört, bezieht. Die kritische Frage ist daher von der Balkanfrage und dem Vorgehen der Großmächte zu trennen und könnte nur Gegenstand eines besonderen Eingreifens der Aethien-Schutzmächte sein.

Die griechische Regierung übermittelte der Regierung von Aethien telegraphisch einen Auszug aus dem Rede des Ministerpräsidenten Venizelos über Aethien. Der Mitteilung ist die Bitte angeschlossen, während der Vorbereitungen der Kammerarbeiten nach griechischem Gesetz die Verwaltung der Insel einzuhalten weiter zu führen und einzuhalten namentlich ein Augenmerk auf die Erhaltung der Ordnung und den Schutz der muslimantischen Bevölkerung zu richten. Der Abgeordnete von Korfu Bahikane wurde zum Präsidenten der griechischen Kammer ernannt. Die Parteiführer erließen eine Aufforderung, sich auf Seite der Regierung zu stellen. Der Präsident verlas unter Beifall eine Rede, in der der kritischen Angelegenheit verschiedene militärische und andere Vorklagen ein und fordert weiter auf außerordentliche Kredite für den Krieg.

### Zum Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei.

Nach dem Protokoll über den Preliminarfrieden soll zunächst ein Traktat des Sultans ergehen, durch das die Autonomie von Tripolitanien und der Cyrenaika verbriefet wird, dann ein Dekret des Königs von Italien, durch das eine Regierung für Lybien auf der Grundlage der Oberhoheit Italiens eingesetzt wird. Die Türkei wird sich verpflichten, der Bevölkerung der Inseln im Ägäischen Meer Amnestie zu gewähren. Abdann wird der endgültige Friedensvertrag unterzeichnet werden, dem unmittelbar die Einstellung der Feindseligkeiten und die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern folgen wird.

Die Wiener Blätter besprechen den Friedensschluß von Dudy und seine Folgen für die Türkei. Sie würdigen besonders den Friedensschluß als ein Ereignis von historischer Bedeutung, dessen Wirkung den Frieden von Europa maßlich unterliegen werde.

### Deutsches Reich.

#### Zum Reichstag.

Wie man uns schreibt, ist der Entwurf des Reichshaushaltungsetats für das nächste Jahr im wesentlichen fertiggestellt. Es finden noch in diesen Tagen mit einigen Ressorts mündliche Verhandlungen über Einzelheiten statt, über die auf schriftlichem Wege eine Verständigung nicht erzielt wird. Indessen werden auch diese Verhandlungen schon in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht sein, so daß mit der Endredaktion des Etats begonnen werden kann. Die ersten Etats werden dem Bundesrat noch in diesem Monat zugehen. Die Beratungen im Bundesrat werden, so gefordert werden, daß der Etat dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 26. November vorliegt. Man hofft, die Etatsberatungen im Reichstag so zu beschleunigen, daß vor der Weihnachtsferien die zweite Lesung von wenigstens drei Etats beendet sein kann. Von ihnen gehen bis zur Weihnachtsferien etwa drei Wochen zur Verfügung, in denen allerdings auch die Debatten über die Fleischsteuerung stattfinden werden. Gleichzeitig mit dem Etat wird dem Reichstag der Gejektiventwurf betreffend ein Großhandelsmonopol für Petroleum vorgelegt werden. Ebenso wird der Entwurf für die teilweise Erhaltung der Zollbeiträge an Gemeinden, die unter den bekannten Bedingungen gleich aus dem Auslande beziehen, mit dem Etat vorgelegt werden. Diese Vorlage, die gegenwärtig in den Ausschüssen des Bundesrats durchberaten wird, dürfte am Donnerstag vom Plenum des Bundesrats verabschiedet werden. Es läßt sich annehmen, daß eine Veröffentlichung der Vorlage noch in dieser Woche erfolgen wird.

#### Herr Kaempff und der Reichstag.

Die in der freimüthigen Briefe verbreitete Meldung, die Verzögerung der Mandatsüberlegung des Abgeordneten Kaempff habe ihren Grund in dem Umstände, daß bis zum letzten Freitag die Frage, ob der Reichstag zu einem früheren als dem angelegten Termin wieder zusammenberufen werden solle, unentschieden gewesen sei, ist, wie unter Berliner Vertreter erzählt, durchaus unbegründet. Selbstverständlich auch die weitere Meldung, Herr Kaempff habe sein Verhalten nach den Wünschen an zuständiger Stelle gerichtet. Möglicherweise, daß eine vorzeitige Einberufung des Reichstages bisher gar nicht ins Auge gefaßt worden ist, hätte eine Mandatsüberlegung des Abgeordneten Kaempff auch nicht im geringsten eine Verzögerung des Reichstages herbeiführt, da in diesem Falle einer der Vizepräsidenten die Leitung übernommen hätte.

Zur Reichstagswahlwahl in dem Kaempffischen Wahlkreis geben die offiziellen „Verl. Vol. Nachr.“ folgendes zu bedenken:

Die wahrheitsgemäß schon am 5. November stattfindende Nachwahl für den Reichstag im ersten Berliner Reichstagswahlkreis wird das eigentliche Schaupiel bilden, daß die beiden Parteien, die sich bei den letzten allgemeinen Stichwahlen zu dem rechtspolitischen sozialistischen-freimüthigen Stichwahlbündnis gegen die Reichspartei verbunden hatten, sich hier wieder als Schachfiguren bekämpfen, während die Entscheidung in der Hand derjenigen Partei liegt, gegen welche sich das damalige Stichwahlbündnis richtete. Nach dem Stimmenverhältnis bei der Hauptwahl im vorigen Winter kann Herr Kaempff nur dann auf Wiederwahl rechnen, wenn ihm sämtliche rechtsstehenden Wähler ihre Stimme geben. Der Gebante liegt daher nahe, gelegentlich dieser Wahl, kam der eine Wiederwahl mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Kandidaten der fortgeschrittenen Volkspartei besonders empfindlich wäre, Wiederberufung für das Stichwahlbündnis zu üben und die beiden damals verbundenen demokratischen Parteien den Kampf unter sich auszukämpfen zu lassen. Ein solches Verfahren müßte auch eine sehr nützliche erzieherische Wirkung auf die fortschrittliche Volkspartei nach der Richtung ausüben, daß sie erkennen müßte, daß sie nicht unbedachtlich mit dem Sozialdemokraten gegen die positiven Parteien in Wahlbündnisse einlassen kann. Es unterliegt sicher auch keinem Zweifel, daß in dem Kreis der rechtsstehenden Wähler, die für die Entscheidung der erwähnten Erstwahl in Betracht kommen, Erwägungen solcher Art jetzt tiefst Platz greifen. Wenn gleichwohl nicht bringend genug daher genervt werden, so werden sie sich zu geben, und sprechen dafür unabweisliche Rücksichten allgemein politischer Natur, wie solche besonders Art. Es wäre für die Sozialdemokratie ein überaus großer und für die Propaganda ganz unschätzbare Triumph, wenn sie das letzte bürgerliche Mandat in der Reichshauptstadt eroberten. In Folge wäre daher ganz besonders mit einer schweren politischen Niederlage des antizionaldemokratischen deutschen Bürgerturns im ganzen. Der Triumph der Sozialdemokraten würde in ihren Augen aber noch besonders stark werden infolge des Umstandes, daß der erste Berliner Wahlkreis das Kaiserthum und seine Wohnorte in sich schließt und man daher in sozialdemokratischen Kreisen einen Vorzug in diesem Wahlkreis als einen Vorzug über alle anderen Wahlkreise ansehen würde. Auch dieser Umstand entfällt für die monarchisch gesinnten Wähler des ersten Berliner Wahlkreises die zwingende Aufforderung, sich vollständig an der Wahl zu beteiligen, ihre Stimmen dem allein auswärtsbürglichen bürgerlichen Kandidaten zuzuwenden und so die Hoffnungen der Sozialdemokratie auf einen großen Erfolg und einen großen Triumph zunächst zu machen.

#### „Das Recht auf die Straße!“

Die Groß-Berliner Sozialdemokratie will wieder einmal „auf die Straße gehen“. Für nächsten Sonntag hat sie eine Mahnenversammlung unter freiem Himmel in Treptow

tower Park aberan, um bekanntlich im vorigen Jahre auch die Maroffproletenversammlungen stattfanden. Um die Veranstaltung ja ausführlich zu machen, will die sozialdemokratische Parteileitung gleich drei Mahnen zum Platen herbringen, die „Rechtlos“, das preußische Wahlrecht und die Bestimmungen auf dem Balkan. Die beiden ersten Thematika sind so abgedrückt, daß sie den sozialdemokratischen Proleten selbst wohl nicht mehr als ausreichend erschienen, darum muß die Balkanfrist erhalten. Daß dabei offene Türen eingeerntet werden, vermögen sie nicht einzusehen. Das „deutsche Proletariat“ soll am Sonntag „strikte Neutralität“ gegenüber allen kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan“ fordern. Als ob Deutschland in der Balkanfrage bisher nicht die „strikte Neutralität“ eingehalten hätte! Ein neuer Geheul der Sozialdemokratie mehr! Bedauerlich ist nur, daß kein Mittel gegeben ist, gegen eine berartige gewissenlose Verbeugung der Massen einzuschreiten. Ueber die Rechtslage, die bei der Veranstaltung der Sozialdemokratie in Betracht kommt, wird uns von beunruhigter juristischer Seite geschrieben: „Eine Verammlung unter freiem Himmel — § 7 des Reichsvereinsgesetzes — kommt für Berlin nicht in Betracht, da die Veranstaltung in Treptow, also einem außerhalb Berlins liegenden Orte, vor sich gehen soll. Auch das Teilnahmestimmrecht der öffentlichen Versammlungen steht in Frage. Wenn die Teilnehmer der Veranstaltung nicht in losen Gruppen durch die Straßen Berlins bewegen, so bilden sie nach der herrschenden Praxis der Gerichte keine Aufzüge im Sinne des oben erwähnten Gesetzesparagrafen. Gegen das Auftreten von Ordnern ist nach ebendieselben Praxis gleichfalls keine Handhabe gegeben, solange sich diese Leute auf das Führen und Zusammenhalten ihrer Angehörigkeit beschränken. Dritten Personen, also den unbeteiligten Publikum gegenüber, haben diese Ordnung natürlich feinerliche Maßnahmen zu treffen. Diese und namentlich alle strafpolitischen Funktionen stehen lediglich der Schutzmannschaft Berlins zu, die in der Lage ist, etwaige Annahmen sozialdemokratischer Ordnung nach dieser Richtung hin entschieden abzuweihen, wie sie auch gehalten ist, den Straßenverkehr vor Störungen zu bewahren, das Mitführen von roten Fahnen und anderen Emblemen politischer Art oder Gelang revolutionärer Lieber nicht zu dulden. Eine Störung der öffentlichen Ordnung berechtigt nach Lage der jetzigen Vereinsgesetzgebung die Behörde nicht mehr, eine Veranstaltung von vornherein aus diesem Grunde zu untersagen. Dieses Moment, das sich im alten preußischen Vereinsgesetz fand, hat das neue Reichsvereinsgesetz nicht übernommen.“ Hierzu ist darauf hingewiesen, daß schon damals bei Schaffung des bestehenden Reichsvereinsgesetzes von rechtsprechender Seite die Ungültigkeit der Bestimmungen gerade in dieser Beziehung herangezogen wurde. Wenn nunmehr aus dem Vorgehen der Sozialdemokratie erriete Folgen entstehen sollten, so trifft die Schuld daran lediglich eine wenig weitläufige Gesetzgebung.

### Ausland.

#### Aus dem diplomatischen Dienst in Bulgarien.

Durch einen königlichen bulgarischen Staatsrat der Unterminister Vobitchev zum Gesandten in Petersburg, der Vizepräsident der Sobranie, Pejtem, zum Unterminister ernannt worden.

### Die Luftschiffahrt.

#### Südbayerischer Rundflug.

Für die zweite Etappe Mannheim-Frankfurt am Main fand der Start in Mannheim Dienstag mittig in Anwesenheit des Prinzen Georg von Baden statt. Von dem Flug teilnehmenden 13 Mann stiegen zwölf auf. Reunant Engerer stürzte kurz nach dem Aufstieg bei Reutheim ab. Der Flieger und sein Fahrgast blieben unverletzt, während der Apparat stark beschädigt wurde. Reunant 3.10, dessen Flugzeug vorgehen stark beschädigt wurde, stieg am Dienstag mit einem neuen Flugzeug in Straßburg auf, landete in Speyer und flog nachmittags nach Mannheim und von da weiter nach Frankfurt. Als Erster landete in Frankfurt Oberingenieur Ditzsch um 2 Uhr 2 Min. nachmittags. Er war um 12 Uhr 18 Min. in Mannheim aufgestiegen. Es folgten in kurzen Abständen Freix, Kaufmann, Weidmann, Bis 12 Uhr nachmittags flog noch nach dem: Goller, Krüger, Weichardt, Scherlein, Werling, Pöhl, Windpointer, Joly und von Wuttler.

Ein deutscher Flieger in türkischen Dienste. Die Fliegeroffiziere Jahn und Mengel, die seit Sommer Anfang von der Türkei als Fluglehrer engagiert waren, haben ihre Schlichtigkeit beendet. Mengel hat sich jetzt dem türkischen Kriegsministerium zur Verfügung gestellt und soll im Balkankriege als Flugzeugführer tätig sein.

#### Freivaldsausgaben.

Der Wallon „Geben“ hat am Sonntag eine Nachfahrt unter Führung des Oberleutnants von Freeden. Die Fahrt ging von Witterfeld bis nach Auf in Wägen.

### Dermisches.

#### Die Weibungen der Kriegsbilder: Belgien-Sofia-Athen.

Das ist ja alles noch so jung in Sofia und Belgrad. In der bulgarischen Hauptstadt haben sie den Vergnügungs- und Fremdenverkehr nach dem jungen Krampfen sehr gehaft, den eben erst für vollständig erklärt wurde. Und schließlich, die Bäume fangen dort kaum erst an, in die Höhe zu gehen. Die Kinder müssen noch in der brennenden Sommerhitze spielen, ohne Schatten zu finden. Weiter, gepflegter sieht es schon in Topischider, dem Sitz der Belgier, aus. Da stehen die Bäume schon fast der Reifezeit entgegen, und natürlich, wunderwoll dieser Welt umstand den wichtigsten Sonntagsgastgeber der Belgier, die sich in französischen Gartenanlagen glauben. Kleine, auf dem Hof gebaute Bierhäuser essen und eine von dem Gardepolizeimeister, einem flotten Wiener, dirigierte Militärmusik anheben dürfen.

Belgier und Sofioter liegen im engen Streit über die Frage, welche der beiden Hauptstädte die schönste sei, das heißt welche sich am meisten einer europäischen Mittelstadt nähert. Und da ist wohl doch Wladimir der Vorrang zu geben. Es ist wahr, man wird endlich durchgerechnet, wenn man im Wagen durch die Straßen und über das Stoffspielplatz fährt. Aber schon sind in Belgrad alle Hauptstraßen angegriffen worden, damit man sie nach europäischen Großstädtebeispiel asphaltiert. Und da sind schon sehr nützliche Erfolge erzielt worden. In Sofia gibt es auch ein sehr gutes und teures Spielplatz in der Straße, die zum Jarenpalast führt. Doch ist das sehr bereinigt; auch ist auf Kosten dieser Schönheit die ganze Stadt zu stark vernachlässigt worden. In Belgrad spürt man es allenfalls, daß man in Budapest am Mittag in den Speisewagen steigt und nach der Nacht in der obersten Klasse an Bord eines Schnellzugs steigt österreichisches Deutsches in Belgien, die vierjährigen Reiseführer











Weltberühmt!

# Milchbrand's

# Kakao Schokolade

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

(neueste Marke: „Alsa“.)

Staatsmedaille in Gold 1896!

## Landwirte! Obstzüchter!

Am 21. Oktober nach 2 Uhr findet im Provinzial-Schlagarten in Dömitz bei Halle a. S. eine Vorführung mit **Kompert-C-Sprengkultur-Verfahren** statt, wobei alle Interessenten der Forst-, Obst- und Landwirtschaft eingeladen werden. Die kostenlose Ausbildung für Sprengmeister beginnt bereits vormitags, — Station Halle a. S. von da Streckenbahn bis Schmalzschlöb. [1902]

Dresdner Dynamitfabrik, Dresden.

4000 Mk., 7000 Mk., 8000 Mk., 14000 Mk., 18000 Mk., 30000 Mk., 50000 Mk. per sofort od. Januar 1913 auf Acker auszuliehen. [1902]

**E. Moritz & Co.,** Brüderstraße 11. Telefon 615. Kapitalisten betragen wir neugierig auf Hypotheken.

Wir suchen für die Regierungsbezirke [1907]

**Merseburg und Erfurt** zum baldmöglichen Antritt einige gewandte, gut eingeführte **Aussenbeamte**, welche nachweislich mit Erfolg tätig gewesen sind. Anstellung mit festem Gehalt u. Reisekosten. Schriftliche Angebote mit ausführlichem Lebenslauf sind zu richten an den **Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.** Geschäftsstelle: Halle, unter Leibnizstr. 20 I.

Mehrere arbeitswillige Pfefferkühler finden Beschäftigung bis Weihnachten bei gutem Lohn. Ferner werden zwei jüngere Bonbonkocher bei gutem Lohn eingeführt. Offerten werden mit Schmutzbriefen **Berthold Hüsselbarth, Magdeburg,** Gr. Teodorstraße 198/200. [1902]

## Lesen Sie dies sofort!



Die ersten Anzeichen schwerer Erkrankungen sind Schmerzen und Beschwerden in den Muskeln und Nerven. Die Natur hat uns ein Mittel gegeben, um diese Schmerzen zu lindern, und es ist die **Methodik**, die ich Ihnen heute vorstellen möchte. Diese Methode ist eine der besten, die ich Ihnen heute vorstellen möchte. Lassen Sie sich das sehr interessante und lehrreiche Buch sofort senden, ehe die Gratisexemplare vergeben sind. Schreiben Sie eine Postkarte, aber bitte Namen und Adresse recht deutlich, an **MAX DULTZ, Berlin SO 33, Abt. 125.**

Mehrere in der Inventur zurückgelassene **komplette Zimmereinrichtungen** sowie einzelne Möbel und Dekorationen haben wir besonders billig abzugeben. — Beschäftigung jederzeit; Sonntags von 11/— 1 Uhr. **Gebr. Bethmann, Möbelfabrik,** Große Steinstraße 79. [1902]

**Leipzigstrasse 52** — Definitivensband **Paul Schnabel** — ist per 1. 4. 1913 eine große I. Etage an Geschäfts- oder Wohnzwecken (überhöflich eingerichtet) zu vermieten. Zentralheizung, Warmwasserheizung, Wasserablauf, Abfallabfuhr und Gas- u. Gasleitung. [1908]

**Barfüßerstrasse 16** herrschaftl. 5 Zim. Wohnung, Bad, Annullen, u. reichl. Zubeh. per 1. 4. u. vermieter. Zu erfragen **Al. Steinert, 4 I.** [1905]

**Hermann Elsaesser** Fernruf 1711. — Halle a. S. — Gegr. 1851. Nur Marktplatz 13 — Marktschloss. [18067] Große Auswahl in **Juwelen-, Gold- u. Silberwaren.** Bitte um Beachtung meines bedeutend vergrösserten **Juwelen-Lagers.**

Ich habe mich nach 10jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt in **Halle a. S., Leipziger Strasse 59** (Nähe Riebeckplatz), als **Spezialarzt für Nerven- und Gemüts-Krankheiten** niedergelassen. Sprechstunde: 9—11 Uhr, 2—3 Uhr, Sonntags 9—10 Uhr. Fernsprecher 8140.

**Dr. med. Hagemann.** **Erstlings-Wäsche** in hervorragender Auswahl. :: Musterensendungen zu Diensten. :: **Brummer & Benjamin,** Gr. Ulrichstrasse 32-31.

**Leipzigerstr. 52** sind per 1. April 1913 zwei hochherrschaftl. eingerichtete 6 Zimm. Wohnungen (Bad und Zubehör) zu vermieten. Zentralheizung, Warmwasserheizung, Wasserablauf, Abfallabfuhr, Gas- u. Gasleitung. **Paul Schnabel, Leipzigstr. 52.**

**Leimringe** müssen jetzt gefast werden, dazu **Staubentem, Hüttenabwäher, Quittensauger, Karbolinoleum, Antifoul, Mittel geg. d. Blausäure, Najabak, Baumwolle, Koffiniererde, bestes Baumwollmaterial, Golsäbe, Zentimeter, Moritz Bergmann,** Sammelhandlung, Markt 20, Fernsprecher 107.

**Miet-Pianos** in grosser Auswahl, günstigste Bedingungen bei späterem Kaufe bei **Balthasar Döll,** Gr. Ulrichstrasse 13/34.

**Berlangte Berlonen** Rittergut Reideburg a. Halle a. Saale, ludt 3. Frühjahr 1913 tüchtig, energiegel. u. zuverlässig. **Ruffeher** mit 35 bis 40 Leuten, der über gute und langjährige Kenntnisse verfügt und funktionstüchtig ist. Genaue Ang. im Verh. anfragen im Bes. an **Carl Müller, Berlin, Reichsmünster 18.** [1908]

**R.-Wagnerstr. 40** herrsch. — 6140 7-Zimmerwohnung in elektr. Licht u. Gartenbenutzung sofort oder später zu vermieten.

**Herrsch. III. Etage,** betich. aus 4 Zim. u. Zub. zu verm. 3. etr. i. Zeitfahrstehhaus **Paul Schnabel, Leipzigstr. 52.** **Lafontainestr. 34 I.** 9 Z. u. Küche, Mühlb., Speisek., Bad, Zentralfest., Gas, elektr. Licht, fort. od. später. **Hühweg 22 I.** 8 Zim. u. reichl. Nebenräumen, Park, Zentralfest., Gas, elektr. Licht, fort. od. später. **Mädchen** ohne gegen. Berg. suchen zur Erlernung d. feinen Küche fort. u. Aufnahme. **Hittergärtchen a. L. u. a. Schwärzert bei Weimar.**

**Steinweg 2** Wohnung von 5 Zimmern sofort od. später zu vermieten. **Hühweg 22 I.** 8 Zim. u. reichl. Nebenräumen, Park, Zentralfest., Gas, elektr. Licht, fort. od. später. **Hühweg 22 I.** 8 Zim. u. reichl. Nebenräumen, Park, Zentralfest., Gas, elektr. Licht, fort. od. später. **Hühweg 22 I.** 8 Zim. u. reichl. Nebenräumen, Park, Zentralfest., Gas, elektr. Licht, fort. od. später.

**Geldverkehr** 12—13 000 Mark u. ganz sichere Dividende auf neues Einhaus gesucht. Vermittler werden. Ch. u. B. T. 6534 an **Rudolf Mosse, Halle.** [1837]

**Pianino-** Extra-Anfertigungen. in den Möbeln passend, in allen Holzarten — preiswert und solid. **Albert Hoffmann,** am Riebeckplatz. **Weissnähschule** nach **Goethestrasse 17 I.** 33 Damen erhalten erbl. Ausbildung im Fertigen einfacher bis eleganterer Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche. Günstig und halbes Tagesverm. prima Empfehlungen. **Olga Eggert.**

**Student** abf. Schüler mitl. (Gymnasial-, arbi., Fachschul., Ch. fr. u. H. F. 72) bautw. **Cordes'sche** **Bekleidungs-Akademie,** Gr. Steinstr. 24. In alle **wirtschaftl. Akademie** eine **einjährige** **Technische** **Schneiderinnen** gründliche und erlangende Ausbildung. **Erasmus I. Familienber.,** N. d. G. u. S. **Carl D. Davis, St.**

**Optische Werkstatt** **Carl Schneider** 20 Gr. Ulrichstr. 20 Gegr. 1881. — Fernruf 2500. **Besondere Spezialitäten: Moderne Augengläser, rein adre. Zehnergläser, extra feine Feldstecher.** Größte u. beste Auswahl. **Orthmann u. reelle Bedienung.**

**Herren-Uhrketten.** **Juwelier Tittel,** Schmeerstr. 12 Ecke Sapfenstr. **Familien-Nachrichten** **und die besten Blätter.** G. H. o. b. e. n. Herr Johann Joachim R. et al. 82 J. Beerdingung Donnerstags nachmittag 4 Uhr.

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Bergwerksdirektors a. D. Eduard Tewis** in so überaus reichem Masse von allen Seiten entgegengebrachte Teilnahme sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. **Halle a. S., den 16. Oktober 1912.** Im Namen der Hinterbliebenen: **Alwine Tewis.**

**Geism. Wolff,** Zeitschriften 37 St. Wir empfehlen an bekannt billigen Preisen **Neuheiten** in **Kostümstoffen, Winterstoffen, Kleider- u. Blusenstoffen** jeder Art. **Räder-Gemmete** für Kleider, Blusen und Mantel. Großes Lager in mod. Kleiderbeständen.

**Dr. med. Limpert** wohnt jetzt **L. Wuchererstr. 87** (Auban-Ecke — Nähe Wallhalla-Theater), seither Bernburgerstrasse. **Agnes Tomalla,** Erlies Kunstblumengeschäft, Gegr. 1890. **Schmeerstr. 1.** Größte Auswahl in **Blüten- und Laubzweigen, Anpflanzungen, Ranken usw. Gold-, Silber-, Hydrantenkränze.**

**Bidets - Klosettstühle** — reichhaltige Auswahl — **Klosettapparat.** **F. Hellwig,** Halle a. S., Barfüßerstr. 10, Fernruf 2920. Gegr. 1831.

**E. Klappenbach** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. **Gummitwaren-Spezial-Geschäft** u. **Verbandshaus** Fernruf 2674. II. Eingang vom Kaulenberg.

**Herren-Uhrketten.** **Juwelier Tittel,** Schmeerstr. 12 Ecke Sapfenstr. **Familien-Nachrichten** **und die besten Blätter.** G. H. o. b. e. n. Herr Johann Joachim R. et al. 82 J. Beerdingung Donnerstags nachmittag 4 Uhr.

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des **Bergwerksdirektors a. D. Eduard Tewis** in so überaus reichem Masse von allen Seiten entgegengebrachte Teilnahme sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. **Halle a. S., den 16. Oktober 1912.** Im Namen der Hinterbliebenen: **Alwine Tewis.**

Provinz Sachsen und Umgebung.

Magnahmen gegen die Fleischsteuerung.

Unter dem Vorbehalt des Staatsministeriums fand am Freitag im Ministerium zu Gotha eine Besprechung mit Vertretern der Landratsämter, der Städte des Herzogtums Gotha, der Landwirtschaftskammer und der Gothaer Fleischsteuerung über die Anlässe der Fleischsteuerung zu ergreifenden Maßnahmen...

Der Raubmord in Köstfeld.

Zu dem bereits gemeldeten Raubmord an dem Gastwirt und Spinnfabrikanten Köstfeld in Köstfeld bei der M. G., welcher berichtet, daß der mutmaßliche Mörder der 23 Jahre alte Kaufmann Symonius Sulek aus Egel ist. Dienstag fand bereits die Gegenüberstellung des mutmaßlichen Mörders mit der Leiche statt. Sulek leugnete die Tat, trotzdem er bestimmt als der Mörder bezeichnet wird...

Das 14. Baujahr des Döhrschlächtdenkmals in Leipzig.

Das verfloßene Baujahr ist für den Denkmal ein besonders glückliches gewesen. Während das Denkmal im Oktober 1911 erst bis zu einer Höhe von 84 Metern gedreht worden war, konnte man bekanntlich am 12. Mai dieses Jahres den Schlußstein zu dem Meißener legen. Die beiden letzten Anbauten, die rechts und links vor dem Denkmal gelegen sind und dieses sofortig einrahmen sind in der Zwischenzeit ebenfalls fertiggestellt worden...

Generalversammlung des Verbandes der anhaltischen Obst-, Garten- und Gemüsebauvereine.

Am 20. Oktober findet in Dessau die 8. Generalversammlung der anhaltischen Obst-, Garten- und Gemüsebauvereine statt. Zu der Tagung sind die Mitglieder der an der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Anhalt angeschlossenen Obst-, Garten-

und Gemüsebauvereine, sowie Freunde des Obst-, Garten- und Gemüsebaus eingeladen. Vor der Generalversammlung ist eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die 1913 geplante anhaltische Landes-Obst-, Garten- und Gemüsebauausstellung geplant.

Unglücks-Chronik.

In Zippendorf stach sich ein 10jähriger Junge beim Soldatenpiel eines Baumaat mit solcher Wucht in ein Auge, daß das Gehirn verletzt wurde und der Kranke nach schwerem Verbleib starb.

st. Ammerdorf, 15. Okt. (An der gestrigen Gemeindevertretung) teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß Gemeindevorsteher Nothe infolge Verzugss auf Verlangen der Gemeindevertretung ausgetreten sei. Für ihn wird demnächst eine Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode stattfinden. Ammerdorf, 15. Okt. (An der gestrigen Gemeindevertretung) teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß Gemeindevorsteher Nothe infolge Verzugss auf Verlangen der Gemeindevertretung ausgetreten sei. Für ihn wird demnächst eine Ersatzwahl für den Rest der Amtsperiode stattfinden...

st. Dessau am Berg, 15. Okt. (Romeo und Julia auf dem Lande). Gestern morgen ertränkten sich in der kleinen Saale bei Benndorf ein Pädagoge und ein Deutschemädchen von hier. Beide wurden heute gefunden. Der Pädagoge hielt noch einen Revolver in der Hand umtrampelt, mit dem er vorher das Mädchen durch einen Schuß schwer verletzt hatte.

st. Wettin, 15. Oktober. (Einführung). — Verunglückt. Die durch Verletzung des Herrn Pastors Gönner nach Wehmer bei Kapfisch (Bezirk Halle) sei gewundene hiesige Oberpastorstelle ist nunmehr wieder besetzt worden mit Herrn Pastor Friedrich Schlegel, der bisher in Heßom zweiter Geistlicher war. Er ist 1871 geboren, ordiniert 1902 und war seit 1906 in seiner bisherigen Stellung. Seine Einführung hier erfolgte am vorigen Sonntag in feierlicher Weise durch den Superintendenten der zweiten Halle'schen Landepost, Konfirmandenlehrer Gieseler. Was das Wirken des neuen Pfarrers ein gesegnetes sein. — Herr Lehrer W. Schulz hier ist für den Schuldienst der Stadt Halle gewählt worden.

st. Halle a. S., 15. Oktober. (Wienentag für die Reichsfliegerprüfung). Der Magistat macht bekannt, daß am 20. Oktober zum Besten der Reichsfliegerprüfung ein Wienentag auch in Halle veranstaltet werden soll. Meldungen von Verjonen, die sich in den Dienst der nationalen Sache stellen wollen, werden beim Magistat entgegengenommen.

st. Wern, 15. Oktober. (Auf dem heutigen Viehmarkt) wurden u. a. 200 Ferkel und 79 Küferweine zum Verkauf angeboten. Der Preis für die Ferkel betrug 10—17 Mk. für Käuferweine 27—30 Mk. Anfangs war das Geschäft mäßig, später entwickelte es sich aber, so daß ziemlich der ganze Zutrieb an Schweinen verkauft wurde.

st. Wittenfels, 15. Okt. (Ausländisches Fleisch). — (Hinterhofschule). Der Konsumverein Weissenfels-Naumburg und Umgegend hatte amerikanisches Fleischbesatzungen, womit aber nach Aussage des Geschäftsführers keine guten Erfahrungen gemacht worden sind. In nächster Zeit will man es

nach einmal mit einer Sendung australischer Kaninchen versuchen. — Der älteste Jahrgang bei der Interoffiziersfeste ist nach dem Wandler zu einzelnen Truppendeilen entlassen worden. Der Erlass von den Interoffiziersvorkursen zu Weiburg, Ammaburg rüde unter Abgang des Zil heute in die heilige Gertrudis ein. — Naumburg, 15. Okt. (Neu-Geistlich in Preussische Kreisjugend). — (Halle). Die Provinzialregierung in Merseburg hat die Verwaltung des neu zu bildenden neuseeländischen Kreisjugendbezirks Naumburg a. E. H. wieder aus dem Schulverwalter Köfer, Florin, Klemmungen und Großhagen befehlt. Dem königlichen Gemeindevorsteher Schlichting in Naumburg übertrug. — Am 20. Oktober wird auf dem Amalienberge bei Werra ein Jugendfest für den Kreis unter der Leitung des Seminarlehrers Grieseler veranstaltet. — In Kirchschöningen fand eine feierliche sechsjähriger Knabe auf einen Stiefel, der mit siedendem Wasser angefüllt war. Dabei rutschte der Knabe auf die Seite und der Knabe geriet in das Wasser, wobei er sich schwere Brandwunden an den Beinen zuzog. — Braunsberg, a. H., 15. Oktober. (Zur Erinnerung an John A. Gunderbener). Heute waren 60 Jahre der Verstorbenen, seitdem der Turnvater John heute Augen für immer geschlossen hat. Aus diesem Anlaß legte der Enkel John, Herr Bürgermeister a. D. A. D. Luch, einen Kranz mit schwarz-goldener Krawatte, den Herren des Kirchlichen Kreises, an der Spitze John's, der Erinnerungswort. — Der Ertrag der 3. Adererübungen stellt sich auf 140—150 Ztr. für den Kreis.

st. Braunsberg (H.), 15. Okt. (Marktbericht). Zu unserem Wochenbericht waren etwa 10 Körbchen angefahren, von denen das Paar 20 Mk. kostete. — Braunsberg, 15. Oktober. (Die Steuerkraft unserer Städte) geht beständig zurück und die Ausgaben steigen sich. Das wird mit jedem Jahre fühlbarer, besonders bei den Armenhäusern. Der Reibbetrag der Armenkasse hat 1911 eine Höhe von über 10 000 Mk. erreicht. Um denselben aus der Welt zu schaffen, mußten sich die hiesigen Behörden zu einer ganz bedeutenden Erhöhung des Armenausgabensatzes entschließen: für 1913 in Höhe von 12 000 Mk. und Ausgabe auf 20 145,77 Mk. Im laufenden Jahre schließt er mit 13 272,82 Mk. ab. Der Zustand der Armenkasse wurde von 6148,33 Mk. auf 12 669,45 Mk., der des Witterungss auf 361,67 Mk. auf 745,26 Mk. erhöht. 1911 hat nach der abgeschlossenen Rechnung die Armenkasse 24 557,10 Mk. verbraucht die Reichsrente 1868,04 Mk. und die Schulzinsen 65 699,80 Mk. — Z. Wittenberg, 15. Okt. (Erände). — (Halle). Die Reichsfliegerprüfung wird in der Stadt des Reichsfliegerprüfung in der Retrolampe und setzte zwei Stellen in Brand. — Durch einen Streichhölzer spielenden Schulknaben brannte in einem in einem Strohstodden des Gemeindevorsteher's Rammier nieder. — In Z. Naumburg brannten Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude die Witterung vollständig nieder.

st. Naumburg, 15. Oktober. (Kriegsspiel). Die Jugendfest in Ammaburg macht unter der Führung des Hauptmanns Schöber von der hiesigen Interoffiziersvorkursen erfreuliche Fortschritte. Am Sonntag rüde der „Ammerburger Verein für die Jugend“ zu einem Kriegsspiel gegen die Jugend von Wettin, Lichtenburg und Hintersee beim Dorfe Wehmer aus.

st. Naumburg, 15. Okt. (An der gestrigen Sitzung unserer Stadtväter) wurde mitgeteilt, daß nach einer Magistratsvorlage den hiesigen Lehrern von 1. April 1913 ab pensionsfähige Ortszulagen, welche zusammen jährlich 21 000 Mk. betragen, gewährt werden sollen. Die Prüfung der Rechnung des hiesigen Pensionsfonds für 1911 hat ergeben, daß die Einnahmen 189 100 Mk. und der Reinerlöbsfuß 7300 Mk. betrug, der dem Erneuerungsfonds überwiesen wurde. Im Frühjahr soll mit dem Bau der Pensionsanlage vor der Zalksee begonnen werden. Zur Einrichtung von Mitarbeiterstätten und zu einer im nächsten Sommer zu veranstaltenden Ausstellung neuerzeitlicher Grabdenkmäler wurden 300 Mk. bewilligt. Mitgeteilt wurde, daß der Reinerlöbsfuß der Armenkasse im Jahre 1911 sich auf 156 000 Mk. beläuft. Zum Ende des Stadtjahres wurden 200 000 Mk. bewilligt, nämlich 50 000 Mk. aus dem vorjährigen Armenausgaben-Überschuss und 150 000 Mk. aus Anleihenmitteln. Genehmigt wurden die Kostenanlässe und Zeichnungen zur Ausführung der neuen Gemeindevorsteher, welche 16 000 Mk. kosten soll (wegen einer hiesigen Zimmerei 10 000 Mk. befreit). Die Maßnahmen der Stadtväter zur Milderung der Fleischsteuerung (Milderung von Eingaben, Verkauf billiger Seefische durch die hiesigen Fischhändler und dänischen Fischweiber durch die hiesigen Fischer) wurden gutgeheißen. Auf Antrag der hiesigen Kreisgruppe für Fischhändler, welche die Reduktion des Zepfenfischpreises „Saria“ von Gotha nach Nordhausen und zurück eine Gewerbesteuer in Höhe von 4000 Mk. und 1500 Mk. in Kosten übernommen hat, bewilligten die Stadtväter den für den Fall, daß es nötig sein sollte, bis 1000 Mk. bei Landung des Fischweiber vor der Unterab und bis 1500 Mk. bei Landung derselben in oder vor der Oberab mit dem Gemeindevorsteher, daß die Fischweiber für die Schüler hiesiger Schulen auf 50 Pf. im Preis herabgesetzt werden.

st. Wern, 15. Okt. (Ein Gemeinderatsmitglied als Wähler). Vor einiger Zeit wurde ein Mitglied des Gemeinderats in Folge der Ehrlich als Wähler befragt. Darauf erklärten einige Mitglieder des Gemeinderats, daß jemand, der sich eines verbotenen Vergnügens schuldig mache, nicht mehr würdig sei, einen Ehrenposten einzunehmen und darum aus dem Gemeinderat auszuscheiden müsse, andernfalls müde sie ihn Amt niederlegen. Die Kreisverwaltung in Naumburg entschied, daß hier das Verbleiben des bestraften Mitgliedes, das nach wie vor zu den Sitzungen erscheine, im Gemeinderat abzustimmen sei.

Advertisement for 'Deinhard Cabinet' wine. It features a central illustration of a wine bottle and glass, surrounded by decorative elements. The text describes it as a 'Bevorzugte deutsche Sektmarke' and provides contact information for 'Deinhard & Co., Koblenz.' The advertisement is framed by a decorative border.

Advertisement for 'Soennecken's Rundschiff' typewriters. It includes an illustration of a typewriter and text describing the product as 'Die schönste Zierschrift' and 'Lehrbuch zum Selbstunterricht M. 1.50'. It also mentions 'Schreibmaschinen-Arbeiten' and provides contact information for 'Hempelmann & Krause, Zeitz'.





